

Dan Biancalana neuer ProSud-Präsident

Der Prozess der Selbstfindung

Gemeinde Kayl soll Austrittspläne überdenken

VON LUC EWEN

Der Düdeler Schöffe Dan Biancalana (LSAP) tritt die Nachfolge seiner Escher Parteikollegin Lydia Mutsch als Präsident des ProSud an. Gleich das erste Dossier, mit dem Biancalana gestern in seiner ersten Sitzung konfrontiert wurde, beinhaltet für das Syndikat Sprengstoff: „der geplante Austritt der Gemeinde Kayl“.

Der Vertreter der Gemeinde Kayl, Carlo Birchen, ging auf die Hintergründe des Gesuchs seiner Gemeinde ein, dem Syndikat den Rü-

cken zu kehren. Anfangs ging es dabei um eine Anfrage aus den Reihen der Opposition, die den Nutzen für die verhältnismäßig kleine Gemeinde Kayl in Frage stellte. Einwände der Gemeinde bei Entscheidungen des ProSud seien zudem nicht immer berücksichtigt worden. Ein Dialog habe nicht stattgefunden. Schlussendlich sei man in Kayl zum Schluss gekommen, dass eine Mitgliedschaft im ProSud keine Vorteile bringe. Ein Bereich, wo das hätte der Fall sein können, sei laut Birchen der Tourismus gewesen, doch diese Kompetenz ist vom ORT übernommen worden. Dan Biancalana wies darauf hin, dass der Vorstand des ProSud nun neu besetzt sei. Er gab Dialogbereitschaft zu verstehen. Am Ende der Diskussion wurde sich darauf verständigt, dass sich der ProSud-Vorstand in Kürze mit den Gemeindevertretern aus Kayl treffen solle, um doch noch eine Lösung zu finden.

Gleich vier personelle Änderungen gibt es beim ProSud zu verzeichnen. Der Bürgermeister von Düdelingen, Alex Bodry, war zurückgetreten, nachdem er unter anderem das Amt des parlamentarischen Fraktionssprechers seiner Partei übernommen hatte. Quasi zeitgleich waren mit Dan Kersch, Claude Meisch und Lydia Mutsch gleich drei Gemeindevertreter im ProSud-Vorstand zu Ministerehren gekommen. Demnach waren die Posten der Vertreter aus Düdelingen, Monnerich, Esch/Alzette und Differdingen neu zu besetzen. Mit Catia Gonçalves wurde die Vertreterin aus Petingen zudem in das Büro des ProSud gewählt. Das Büro setzt sich nun folgendermaßen zusammen: Präsident: Dan Biancalana (Düdelingen), Henri Haine (Rümelingen), Laurent Zeimet (Bettemburg) und Catia Gonçalves (Pe-



Die erste Herausforderung, der sich das neue ProSud-Büro um Dan Biancalana stellen muss, besteht darin, die abtrünnigen Kayler wieder mit ins Boot zu holen.

(FOTO: MARC WILWERT)

tingen). Weitere Vorstandsmitglieder sind: Henri Hinterscheid (Esch/Alzette), Michel Wolter (Käerjeng), Danielle Becker-Bauer (Monnerich), Erny Muller (Differ-

dingen), Carlo Birchen (Kayl), Roland Schreiner (Schifflingen) und Georges Engel (Sassenheim). Am 26. März wird mit der Verleihung der Preise des „Service Award Sud

2013“ in der Escher Kulturfabrik eine weitere Veranstaltung des ProSud stattfinden.

■ www.prosud.lu

ProSud – ein nicht ganz unumstrittenes Syndikat

Am 21. Mai 2003 wurde das Syndikat ProSud von damals zwölf Süd-Gemeinden gegründet. Auf dem Gebiet der ProSud-Gemeinden wohnen rund 155 000 Einwohner. Die ursprünglichen Mitglieder Niederkerschen und Küntzig sind mittlerweile zur neuen Gemeinde Käerjeng fusioniert. Die weiteren Mitglieder sind Bettemburg, Differdingen, Düdelingen, Esch/Alzette, Kayl, Monnerich, Petingen, Rümelingen, Sassenheim und Schifflingen. In mehreren dieser Gemeinden gab es zuletzt kritische Stimmen, vor allem aus den Reihen der jeweiligen Opposition, was die Daseinsberechtigung des ProSud angeht. Lag diese ursprünglich in der Förderung und nachhaltigen wirtschaftlichen Entwicklung der Südregion, z.B. in Sachen regionale Entwicklungspläne oder Tourismus, so wurden inzwischen einige dieser Aufgaben von anderen Gremien, wie dem ORT („Office régional du tourisme“) übernommen oder durch andere Aufgaben ersetzt. Den Einwohnern der ProSud-Gemeinden ist das Syndikat vor allem wegen der „Service Weeks Sud“, oder der Mobilitätswochen sowie der Buskarte „Night Card Sud“ ein Begriff. (L.E.)

DREI FRAGEN AN



Dan Biancalana tritt als Präsident des ProSud die Nachfolge von Lydia Mutsch an. Sein Amtsantritt ist geprägt durch Kritik, was die Daseinsberechtigung des Syndikats angeht. Diese Kritik, vor allem aus Oppositionsreihen, führte dazu, dass die Gemeinde Kayl derzeit ihren Austritt plant.

1 Das Austrittsgesuch der Gemeinde Kayl zeigt, dass das ProSud nicht unumstritten ist. Welche Daseinsberechtigung hat dieses Syndikat heute noch?

Das ProSud hat eine Reihe von Betätigungsfeldern. Die Südregion spielt eine wichtige Rolle für das Land. Das ProSud ist daher ein wichtiger Ansprechpartner der Gemeinden mit der Regierung in Bereichen wie der Regionalentwicklung, der Wirtschaftsentwicklung oder auch der Universität, die ein Motor für die ganze Region darstellt. Hinzu kommen Fragen wie die der Mobilität und der Energie. Hier hat das ProSud eine wichtige Rolle zu spielen.

2 Welches ProSud-Projekt ist das wichtigste?

Man muss sich die Geschichte des ProSud anschauen. Das ProSud besteht seit über zehn Jahren. Damals ging es darum, „Plans régionaux“ umzusetzen. Im Mai kommen die „Plans sectoriels“ auf uns zu. Hier hat der ProSud eine wichtige Rolle bei der Begutachtung zu spielen. Daneben gibt es eine Reihe lokaler und regionaler Projekte im Geschäftswesen und zum Thema Studentenwohnungen. Das ProSud kann Indikatoren auswerten, wie deren Zahl sich entwickeln wird. Dann gibt es noch HotCity und andere Projekte. Besonders wichtig ist es, den Gemeinden zu

helfen, sich im Mäander der Europäischen Subventionen zurechtzufinden. Wir wollen als Plattform dienen, um herauszufinden, wo man als Gemeinde welche Gelder kriegen kann. Ein weiteres Vorhaben ist es, „best practices“ auszutauschen, um voneinander zu lernen.

3 Wie realistisch sehen Sie die Chancen, Kayl doch noch zum Bleiben im ProSud zu bewegen?

Wir haben das Schreiben aus Kayl zur Kenntnis genommen. Das ProSud befindet sich in der Situation, dass viele Posten im Vorstand und im Büro nun neu besetzt wurden. Deshalb wollen wir neue Schritte unternehmen, um einen konstruktiven Dialog zu führen, um die Kayler wieder mit ins Boot zu nehmen. Ich glaube, dass die Gemeinde Kayl ihren Patz und ihre Wichtigkeit in den Reihen des ProSud hat.

■ Interview: Luc Ewen